

Zeitschrift: Beiträge zur nordischen Philologie
Herausgeber: Schweizerische Gesellschaft für Skandinavische Studien
Band: 67 (2021)

Artikel: Philosemitische Schwärmereien : jüdische Figuren in der dänischen Erzählliteratur des 19. Jahrhunderts
Autor: Bock, Katharina

Inhaltsverzeichnis

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-919815>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Inhalt

Danksagungen	9
1 Einleitung	11
1.1 Ausgangspunkt und Fragezeichen	12
1.2 Exkurs: Gedanken über die Verwendung geschlechtergerechter Sprache	13
1.3 Dänemark und die Juden in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts	15
1.4 Jüdische Figuren in der dänischen Literatur	18
1.4.1 Vorläufer	18
1.4.2 Textauswahl und Aufbau der Arbeit	19
1.4.3 Forschung	21
1.5 Theoretisch-methodische Zugänge	23
1.5.1 Literaturwissenschaft und Antisemitismusforschung	23
1.5.2 Kulturpoetik und Zirkulation	26
1.5.3 Widerstände und die Lust am Text	28
1.6 Philosemitismus als literarischer Diskurs	29
2 Bernhard Severin Ingemann: <i>Den gamle Rabbin</i> (1827)	37
2.1 <i>Den gamle Rabbin</i> – Kontext und Einstieg	37
2.2 Prototypen	38
2.2.1 Die ‚schöne Jüdin‘	39
2.2.2 Der ‚edle Jude‘	40
2.3 Jüdische und christliche Welten	43
2.3.1 Ausgrenzung I: Im Hause des reichen Juwelenhändlers	43
2.3.2 Ausgrenzung II: Im Hause des assimilierten Juden	45
2.3.3 Ankommen: Im Hause der guten Christen	48
2.4 Der Künstler als Heiland	49
2.4.1 Erkennen	49
2.4.2 Erschaffen	52
2.4.3 Erlösen	55
2.5 Exkurs I: Hans Christian Andersen: <i>Jødepigen</i> (1855)	59
2.6 Märchenhafte Novelle	63
2.7 Ewiges Wandern – Ahasverus	66
2.8 Exkurs II: Hans Christian Andersen: <i>Fodreise</i> (1829)	67
2.9 Jüdische Figuren als Türöffner und Alleskönner	70
3 Steen Steensen Blicher: <i>Jøderne paa Hald</i> (1828)	73
3.1 Blichers Juden in Jütland	73

3.2	<i>Jøderne paa Hald</i> – Aufbau und Rahmen	75
3.3	Ahasverischer Spuk	76
3.4	(Un-)echte Judenbilder	77
	3.4.1 Salamiel Lima	78
	3.4.2 Joseph Lima	79
	3.4.3 Der Unbekannte	80
3.5	Sulamith – die orientalisierte Jüdin	82
	3.5.1 „So komme, mein Geliebter, in seinen Garten“	83
	3.5.2 Musik als Ausdruck der Seele	85
3.6	Erneuerung des Judentums	88
3.7	Geglückte Akkulturation I: Typisch dänisch!	91
3.8	Geglückte Akkulturation II: Typisch holländisch!	93
	3.8.1 Holländisches Eisvergnügen	94
	3.8.2 Das Eis als Ort der Konversion	95
3.9	Überkreuzungen	98
	3.9.1 Johan und die jüdische Familie	98
	3.9.2 Johans Eltern	99
3.10	Literarische Selbstreflexivität	100
3.11	Assoziationsüberschuss	101
4	Thomasine Gyllembourg-Ehrensward: <i>Jøden</i> (1836)	103
4.1	Gyllembourg – die anonyme Realistin	103
4.2	<i>Jøden</i> – Liebe, Kapital und ein bis zwei Juden	104
	4.2.1 Wohlstand und Emanzipation	104
	4.2.2 Religion – die Ringparabel	106
	4.2.3 Falsches Pflegekind – echter Sohn	108
	4.2.4 Erkennbarkeit des Juden	109
	4.2.5 Schweigen über die Herkunft	110
5	Carsten Hauch: <i>Guldmageren</i> (1836/1851)	113
5.1	Hauch – vergessenes Monument	113
5.2	<i>Guldmageren</i> – Einstieg	115
5.3	Guter Jude, schlechter Jude	116
	5.3.1 Gerettet – ungerettet	117
	5.3.2 Verbessert – unverbesserlich	119
	5.3.3 Protestantisches Bürgertum vs. katholischer Adel	121
5.4	Benjamin de Geer – der Alchemist	122
	5.4.1 Faszination Alchemie	122
	5.4.2 Doppelt gefährdet: Alchemist und Jude	126
	5.4.3 Der Weg des Steins der Weisen: Antike – Judentum – Christentum	128
5.5	Liebe = Christentum	131
	5.5.1 Freisleben und Felicitas	132

5.5.2	De Geer und Manon Verdier	133
5.5.3	Theodor und Manon	134
5.6	Von schönen Jüdinnen, die gar keine Jüdinnen sind	136
5.6.1	Südamerika als Orient	137
5.6.2	Veronica und Isak	140
5.6.3	Manon und De Geer	145
5.7	Jüdische Figuren als Verstärker	148
6	Frederik Christian Sibbern: <i>Udaf Gabrielis's Breve til og fra Hjemmet</i> (1850)	151
6.1	Unsterblichkeit als Kapital	151
6.2	Der Jude als religiöses Monument	154
6.3	Der Jude als Irritationsmoment	156
7	Hans Christian Andersen: <i>Kun en Spillemand</i> (1837)	159
7.1	Jüdische Figuren bei H.C. Andersen	160
7.2	Der Autor im Fokus	161
7.3	<i>Kun en Spillemand</i> auf der Couch	162
7.4	Der Text im Fokus	164
7.5	<i>Kun en Spillemand</i> – Einstieg	165
7.5.1	Begehren	167
7.5.2	Kunst und Körper – noch einmal Roland Barthes	168
7.6	Christian	170
7.6.1	Der jüdische Paradiesgarten	170
7.6.2	Hochzeit spielen	173
7.6.3	Pate und Dämon	175
7.6.4	Teufelsgeiger	178
7.6.5	Verhinderter Künstler	180
7.6.6	Musikalische Erweckung	181
7.6.7	Religiöse Verwirrung	182
7.7	Naomi	186
7.7.1	Traumata	186
7.7.2	Konfrontation mit dem Jüdischsein	188
7.7.3	„Die Beste“ – Konfirmation einer Freidenkerin	192
7.7.4	Ausgrenzung als Jüdin?	195
7.7.5	Ausgrenzung als Frau!	197
7.7.6	„Zigeunerblut“ und „Judenblut“	199
7.7.7	Ambivalentes Begehren	203
7.8	Naomi und Christian	205
7.8.1	Musik und <i>Queerness</i>	205
7.8.2	Bändigung	208
7.8.3	Herstellung der Ordnung	211

8	Hans Christian Andersen: <i>At være eller ikke være</i> (1857)	215
8.1	Jüdische Geschwister: Esther und Julius	217
8.2	Sex und Religion	218
8.3	Alles auf Anfang?	221
9	Schlussbemerkungen	223
9.1	Rückblick	225
9.2	Philosemitisches Begehren	230
	Abstract & Keywords	233
	Literaturverzeichnis	239
	Personenregister	260

Danksagungen

Ich möchte mich bedanken bei Stefanie von Schnurbein, meiner Doktormutter, der besten, die ich mir denken kann. Für die fachliche Betreuung, natürlich, vor allem aber für die menschliche Betreuung, die außergewöhnlich war, und die mir immer wieder den Mut gegeben hat, diese Arbeit zu schreiben. Ich danke meinem Zweitgutachter Joachim Schiedermaier für die angenehme Zusammenarbeit, für anregende Gespräche und die sehr wertvollen Hinweise für diese Publikation. Ich bedanke mich beim Evangelischen Studienwerk Villigst für die Unterstützung meiner Arbeit durch das Promotionsstipendium und für die außergewöhnlichen und anregenden Begegnungen. Es steckt viel Villigst in dieser Arbeit.

Viele Menschen haben mich in den letzten Jahren begleitet. Fürs Zuhören und gemeinsame Nachdenken über meine Ideen und Fragen danke ich „dem Oberseminar“ am Nordeuropa-Institut, insbesondere Frauke Ebert, Natia Gokieli, Christina Just, Janke Klok, Lill-Ann Körber, Marie Lindskov Hansen, Dörte Linke, Matthias Mergl und Doreen Reinhold. Gleiches gilt für das Selma Stern Zentrum für jüdische Studien Berlin-Brandenburg und das Villigster Forschungsforum zu Nationalsozialismus, Rassismus und Antisemitismus in seinen verschiedenen Besetzungen; insbesondere Mirjam Wenzel, der Philosemitismus-Stichwortgeberin, sei hier gedankt. Christina-Maria Bammel, Christhard Hoffmann und Klaus Müller-Wille danke ich für die Unterstützung bei der Bewerbung um ein Stipendium. Florian Brandenburg für die große Hilfe bei den ersten Schritten zu dieser Arbeit. Clemens Räthel für seinen scharfen Blick, seine frohstimmende Kritik und den erbaulichen Austausch über Musik. Für praktische Hilfe und Unterstützung danke ich Marzena Dębska-Buddenhagen, Uta Kabelitz und Tomas Milosch.

Fürs kritische Lesen erster Kapitelentwürfe, für Hilfe mit renitenten Computerprogrammen, Arbeitsstrukturierungsratschläge, guten Zuspruch und gedeckte Tische danke ich Hanna Acke, Peter Baer, Katharina Brechensbauer, Frank Dietrich, Christoph Erenkamp, Anja Godolt, Ulrike Hempel, Heike-Rose Janietz, Angela Nikolai, Katharina Pohl, Jonas Sandmeier und Clara Taborda.

Ich danke Frau Büchler, die plötzlich da war und blieb und mir in jeder Hinsicht half, mit Fragen und Zuhören, Reden und Schweigen an den richtigen Stellen und zur richtigen Zeit.

Ich möchte meinen Eltern Peter Bock und Margrit Schugk-Bock danken, die mich trotz ihrer eigenen so schweren, allzu schweren Sorgen unterstützt haben, wo und wie sie konnten.

Am allermeisten aber danke ich meinem geduldigen und ungeduldigen Mann und Freund Manuel Winterscheid. Für sein Drängen und Nerven, fürs Lesen und Fragen, für seine Zusage an mich, für seine Forderung nach meiner Stimme, fürs Schubsen, Umarmen und Festhalten. Danke!

